

Franckesche Stiftungen zu Halle

Anna Perenna, Oder Engel- und holländische Heldenthaten, Unter der Großmächtigsten Britannischen Königinn Anna/

Darinnen begriffen die Jahre 1702. 1703. und 1704.

Schneier, Christoph Wilhelm Salfeld, [1709?]

VD18 90817443

Vorwort

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests an <u>ld f@rin ld in Claus and ld ld </u>



Un den Gedichtliebenden Weser!

Er eine Stuffe hat am Helikon betreten/ Lind beim Apollo sich nur neulichst ausges beten Des Nasons Pegasum/weiß ohne Vorbes

Das von Perennen ist verschieden ausgedicht. Es träumt das alte Wold des dissern Heidenlandes/Dem lag ein dieser Staar in Augen des Verstandes/Und eine Finsternis/ da sich kein Licht entzündt; Das diese Mynase ser ein Tyrisch Königskind. Gestalt/ als Atropos die Dido hingenommen/Sie endlich wegen Furchtsen zum Encas kommen/In das Laurenterseld/ zu werden da ein Gast; Von Helde sehr geliebt/ Lavinien verhaßt.

Darauf/ weil abermal ihr Sicherheit gesehlet/

Vorrede.

Sie mit Numicio durche Waffer fich vermablet! Und aus der Flut gerufft mit frolichen Geschren; Dag eine Momfe fie / genannt Perenna / fev. Daber das eitle Rom/ da man dig Wort geboret/ Als eine Göttinn fle erkennet und verehret? Damit durch ihren Schus/ und die vermeinte Krafft/ Des Romervolckes Macht frind feft und dauerhafft. Ein andrer Wahn wil fie an Limen Stelle bringen; Weil nach dem Monde fich die Jahr in Circfel schlingen. Much folls Atlantis sevn / die man so nennen hieß/ Da sie den Jupiter an Bruften trincken ließ. Man giebt noch weiter vor/ daß No sen bedeutet? Die durch ihr Wangenbild Saturnus Sohn verleitet. Wer aber Themis liebt / und dero Schönheit schäst/ Von dem wird Themis bier der Jo vorgesett. Ich bab iest nichts zuthun mit diesen Hiengeschöpften / Mit Gottinnen / Die nur in Dicht-und Traumerkopffen. VERENNU/ welcher ist gewidmet dieses Buch/ Bird zu den Gottinnen gezehlt mit besfern Rua. Durch Thaten / die sind hier nach Dichterart gepriesen/ Hat fleihr felbst die Bahn zur Ewigkeit gewiesen/ Und in der weiten Welt ein Dencemahl aufgeführt/ Das weder Glut noch Klut / noch Macht der Zeit berubrt. Denn daß der Zepter nicht vom Deutschen Reiche ent. wendet: Daß feine Freiheit nicht der freche Reind geschändet/ Sat Gott durch fie verwehrt. Durch fie fteht neubefielt/ Was die Berzweifflung schon dem Tode zugezehlt Die Blume / die der Sud so grausam angeschnaubet / Mit

Vorrede.

Mit seinem Feuerhauch des schönce Schmucks beraubet/
Ist von der kühlen Lufft der Temse so erqvickt/
Daß keine Hestigkeit sie weiter niederbückt.
Es muß/was schädlich heißt/von dero Zier verschwinden.
Die Lilgen werden selbst zerknicken von den Winden/
Und allen Silberschnee in schwarzen Staub zerstreun/
Eh sie PERENNU läßt den Feind noch mehr entweihn.

Drum/ als die Musen mich die Probe singen hießen/ Ließ Föbus durch den Mund mir unverzüglich sließen. Der Heldinn hohen Ruhm/und derer/die zugleich Im grossen Bunde sieht der Franzen Königreich. Wein Leser/ wunderts dich/ daß ich mich unterstanden/ Da von Poetengeist ein Fünckgen kaum vorhanden/ Zu schreiben ein solch Werck/ darzu Calliopa Solt holen alle Pracht von Smyrn und Mantus? Ich habe viel gewagt; und muß mich selber strassen. Es wirds auch mancher thun/ der im Parnaß geschlasse

Der/weil von Aganipp er sich so offt berauscht/ Mit einem Bavio nicht würde leicht vertauscht. Ich stell es sedem fren: doch wil ich mir versprechen/ Es werd ein Theon nicht den Zahn an mir zerbrechen. Ist gleich nach seinem Maaß ein jeder Reim nicht recht: Vielleicht hat manchen er auch schon geradebrecht. Wer Künstlich dichten wil mit seinen Libethrinnen/ Erfordert stille Ruh/ und ausgehesste Sinnen. Mir hat ohn Unterlaß um Hippotrenen Bach/ Die Geister überwölckt Verdruß und Ungemach.

)?(3

Id



Vorrede.

Ich wil auch/ glaubemir/in solchem Lorberkuchen Hier den Triumftrans nicht als ein Suffenus suchen. Mir ist es schon genug/wenn man mich nicht verspricht/ Wie den Alpin/der hat den Meinnon hingericht. Doch fall es/wie es woll: Apollo wird verbieten/ Daß mich nichts hindere/ Die Königinn der Briten/ Und was sie aus gericht durch ihr Mavortisch Heer/ Nebst den Verbundenen/zu preisen mehr und mehr. Hört mich/ PERENNU nur/ und die Camonen spielen/

Wil ich beim Volcke nie auf etwas Eitles zielen Fehlt auch Ismenias belobte fleine Zahl. Ist mir VERENNU doch ein voller Göttersal.

